

Der Ringwall auf dem Burghard bei Lahr.

Der Burghard, ein mächtiger Buntsandsteinrücken im Südosten der Stadt Lahr, beherrscht den Ausgang des Schuttertales, also das Gebiet der Stadt Lahr und die Pforte zur Rheinebene. Er hat die übliche Sargform aller im Buntsandsteingebiet vorkommender Bergzungen. Seine steilste Seite hat er im Norden nach dem Tal zu. Die Ost- und Westhänge gegen die zwei, wahrscheinlich durch Verwerfungslinien bedingten, tiefeinschneidenden Seitentälchen des Rote- bzw. Heidengrabens sind wenig flacher und fast parallel zueinander. Das Gefälle des Berges beträgt 30 bis 35 Grad. Der vorderste Teil der Bergzunge, die bei 332 m absoluter Höhe das Schuttertal (Lahr) um rund 150 m überragt, trägt einen vorgeschichtlichen Ringwall (Abb. 9).

Diese Burgwallanlage ist schon lange bekannt¹⁾ und findet sich bereits 1879 auf der topographischen Karte 1 : 25 000 (Blatt Lahr Nr. 86) eingetragen. 1896 hat von Preen eine Grabung vorgenommen, bei der im nordöstlichen Teil der Innenfläche vorgeschichtliche Scherben zutage kamen. Weiter sollen in 0,40 m Tiefe unregelmäßig geschichtete Sandsteine angetroffen worden sein. Schließlich wird gesagt, daß der Wall aus Sandsteinschutt besteht.

Da bis vor wenigen Jahren noch kein genauer Plan des Ringwalls auf dem Burghard vorhanden war, veranlaßte W. Deecke im Sommer 1928 eine topographische Aufnahme, die Vermessungsrat J. Scholze, Offenburg, vornahm. Der Plan wurde in den Badischen Fundberichten veröffentlicht mit einer Beschreibung der Anlage durch W. Deecke²⁾.

Der Ringwall umfaßt den vordersten Teil des im Längs- und Querschnitt kuppelförmig erscheinenden Bergrückens mit einer leichten Aufwölbung des Geländes um wenige Meter. Am Rande dieser Kuppel sind bei 315 (N) bis 330 m Höhe (S und O) die Spuren der vorgeschichtlichen Anlage zu erkennen (Abb. 9). Der Ring hat eine Gesamtlänge von rund 800 m. Die Längsachse der Anlage mißt 300 m (N/S); die größte Breite (W/O) in der Mitte der Anlage beträgt 175 m. Der vom Bergring umschlossene Raum nimmt rund 5 ha ein, also die Hälfte der Befestigung auf dem Battered.

Betreten wir die Wallanlage von Süden her auf dem Kammweg, so bemerken wir deutlich zwei hintereinanderliegende beträchtliche Wälle aus Sandsteinschutt mit davorliegenden Gräben. Die Wälle (Br. 8, H. 1,5 m) und Gräben versperren den fast ebenen Zugang auf der etwa 100 m breiten, halbsartig verengten Hochfläche. Am Ostende des äußeren Walles beginnt in der Südostecke der Anlage eine auf der Ost- bzw. Nordostseite deutlich erkennbare Terrassierung der Bergkante, so, daß zwischen den äußeren und inneren schraffierten, d. h. künstlich steiler gemachten Kanten ein zwischen 5 und 10 m breites Podium oder besser eine Wallterrasse entsteht (Abb. 9 und 10a). Die innere Steilkante legt sich — langsam auslaufend — an das Ostende des inneren Walles an. Die Terrasse verläuft fast 200 m in süd-nördlicher Richtung und biegt dann um etwa 30 Grad in die NW-Richtung ab (Länge zirka 150 m). Dort ist die Terrassenform besonders eindrucksvoll (Abb. 10b). Auf der Nordseite ist die

¹⁾ Wagner, Fundstätten und Funde I, 238.

²⁾ Bad. Fundberichte 2, 1930, 216 ff. und Abb. 91.